

KATHOLISCHES KNABENHEIM

„Er hatte jedes Mal eine Erektion, wenn er mich verprügelte“

Von Kai Krings, Björn Hülbert

Oliver K. wuchs in den 60er und 70er-Jahren in Berlin auf. Durch einen Schicksalsschlag kam er in das streng katholische Don-Bosco-Heim am Wannsee. Von da an war er in der Obhut von Priestern. Hier berichtet er das erste Mal öffentlich aus dieser Zeit. (Video mit Transkript)



Als Kind habe ich das einfach nicht verstanden

„Es fing damit an, dass ich meinen Schrank aufräumen sollte. Ich war allein in der Gruppe, in der normalerweise 23 Kinder sind. Ich war neu in diesem Don-Bosco-Heim in Wannsee. Der Pfarrer hat gesagt, dass ich meinen Schrank aufräumen soll, obwohl der sauber war. Und als Kind habe ich das einfach nicht verstanden und habe gefragt, weshalb

ich das machen soll. Alleine für diese Antwort hat er dann ausgeholt und mir mit der Faust ins Gesicht geschlagen, dass ich dachte, mir hebt der Kopf von den Schultern ab. Ich habe mir vor Angst sofort in die Hosen gepullert. Bin auf allen Vieren in mein Zimmer gekrochen und hab versucht, mich unter meinem Bett zu verstecken, wurde aber immer wieder von ihm hervorgezogen und weiter misshandelt. Mit dem sexuellen Missbrauch kamen weitere Folgen. Er hat mich quasi wöchentlich maßgenommen. Und man hat gemerkt, er hatte jedes Mal eine Erektion, wenn er mich verprügelt hat. Und es war dann so, dass er in seinem Dienstzimmer mir dann zum Abschluss immer seine Finger in den Hintern gesteckt hat und mir dann immer gesagt hat, ich soll brav sein und bloß nichts sagen und diese ganzen Geschichten.

Als Kind hat man so eine Angst! Das ist wie ein Sensivity-Overload. Man kann überhaupt gar nicht reagieren. Sie stehen da und wissen überhaupt gar nichts damit anzufangen und haben einfach nur Angst. Und zwar in einer Größenordnung, die man sich so gar nicht vorstellen kann.

Ich konnte mich gegen den Missbrauch nicht wehren

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht mal, was Sex ist. Oder dass man neben Pullern das da unten auch für etwas anderes benutzen kann. Ich wusste ja anfangs gar nicht, was der von mir will. Und ich konnte mich gegen den Missbrauch einfach nicht wehren. Danach habe ich keine Nacht mehr richtig geschlafen. Über Jahre habe ich nicht mehr richtig geschlafen. Ich habe mich oft nachts unterm Bett versteckt und dann unterm Bett geschlafen, weil ich Angst hatte, dass ich mir das dann mitten in der Nacht irgendwie gefallen lassen muss. Ich bin auch nicht mehr so richtig zur Schule gegangen. Meine Schulleistungen haben nachgelassen. Man hat sich auch keinem anderen anvertraut.

Mit den anderen Kindern, denen das teilweise auch passiert ist, – das hat man über Jahre festgestellt, dass das auch anderen passiert ist – mit denen hat man sich nur geringfügig ausgetauscht, weil jeder voller Angst war. Körperliche Züchtigung war in diesem Laden eine Normalität. Für die anderen Kinder war das völlig normal, dass sie dabei zugesehen haben, wenn man zusammengeschlagen wurde. Das war ja auch ein abschreckendes Beispiel für die anderen.

Ganz genau weiß ich es von vier weiteren Kindern. Und es ist ja auch nicht nur in der Einrichtung in Berlin, sondern auch in den Ferien passiert. Wir sind als Kinder in die italienische Schweiz in Einrichtungen von Don Bosco, im Prinzip zum Urlaub gefahren. Landschaftlich war das sehr schön. Aber dort waren eben auch pädophile Priester. Mir ist es passiert, dass ich Rasen mähen wollte und mich dann plötzlich von diesem pädophilen Menschen umklammern lassen musste, der kräftig dabei onaniert hat. Wenn nicht ein anderes Kind zufällig vorbeigekommen wäre – ich hatte so eine Todesangst, ich habe gedacht, ich komme da nicht mehr lebend raus – und dann kam ein anderes Kind dazu und dann hat er mir sein Zeug ins Gesicht gespritzt und ich bin schreiend rausgegangen. Hab mich aber auch nicht getraut, den anderen Kindern irgendwas zu sagen, weil das war für mich ja irgendwie eine Situation, in der ich mich auch geschämt habe. Man hat ja eigentlich nichts Schlechtes getan, aber irgendwie haben die es immer wieder hinbekommen, dass man sich selbst immer geschämt hat.

Ich habe aus heiterem Himmel Heulkrämpfe

Da waren die Padres schon weit über 30 Jahre alt – über 40 sogar. Und die sind alle nicht mehr. Die sind letztendlich gestorben, die

durften das Leben ihrer Wahl führen, die haben eine schöne Rente bekommen. Und sind dann ganz friedlich und in Ruhe eingeschlafen.

Was für ein Leben habe ich gehabt? Ich habe die ersten 20 Jahre in Angst gelebt. Ich habe meinen Beruf, den ich gerne gemacht hätte, nie machen können. Ich musste also irgendwas machen, damit ich aus brenzligen Situationen rauskam. Ich bin durch meine psychische Schwäche mehrmals an der Selbstmordgrenze gewesen – auch schon fehlerhaft vollzogen, sonst würde ich heute hier nicht sitzen. Ich habe nach wie vor, wenn wir so ein Thema besprechen – also wenn wir jetzt heute hier fertig sind und ich nach Hause gehe, dann ist der Trigger im Kopf wieder da. Und dann denkt man tagelang erstmal an nichts anderes und dann sind sie auch wirklich für ihr Umfeld unbrauchbar. Sie kommen gar nicht zur Besinnung. Ich habe manchmal wirklich aus heiterem Himmel Heulkrämpfe oder ich werde maßlos wütend. Und ich kann mich auf viele Sachen nicht mehr konzentrieren.

Natürlich – was ist denn das Einzige, was die mir noch geben können? Ja klar, ein bisschen Geld. Darüber würde ich mich freuen. Weil ich bin dadurch an der Stelle angekommen, dass ich jetzt Rentner auf Minimalbasis bin. Ich will nicht für alles der Kirche die Schuld geben, aber da ist doch schon eine maßgebliche Beteiligung dabei, dass die Weichen, jemand anderes sein zu können, Familie zu haben, von der Familie geliebt zu werden, seine Kinder richtig aufzuziehen – das ist entweder schiefgelaufen, oder blieb mir mehr oder weniger verborgen.

Während wir sprechen, werden mindestens zehn weitere Kinder missbraucht

Wir reden nicht von irgendwelchen kleinen Verfehlungen. Wie reden hier wirklich von einer Verbrecherorganisation, die ganz gezielt Menschen auf Kinder loslässt, mit dem Wissen, dass die sich sexuell oder brutal an diesen Lebewesen vergreifen werden.

Sie können sich sicher sein, während wir sprechen, werden in diesem Moment mindestens zehn weitere Kinder missbraucht. Das ist nicht irgendeine herbeigewünschte Zahl. Ein Täter, der nicht angezählt wird, der die Möglichkeit hat, der wird doch nicht aufhören, weil jetzt in irgendeiner Kirche darüber gesprochen wird, dass es da passiert. Solange dieser Mensch nicht erwischt wurde und solange dieser Mensch nicht entfernt wurde, wird er immer wieder auf Kinder zugreifen, die in seinem Umfeld zu Verfügung stehen.“